

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 22

Artikel: Auf der Höhe der Diplomatie : (von unserem Berliner Korrespondenten)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer herein!

Bei eingetretener Sommerszeit, wo in allen Gauen des Vaterlandes Kantonal- und Nationalfeste abgehalten werden, erlaubt sich der Unterzeichnete, sein wohl assortirtes Lager von Zuschriften einem E. C. Publikum in geneigte Erinnerung zu bringen. Es werden bei mir jederzeit auch Berse in Reparatur genommen.

Theodosius Megafinus,
(hintere Schnebergasse, 4 Treppen, Thüre links.)

Briefe sind zu frankiren.

Honorar: Statt Baargeld werden auch getragene Kleider und Zylinderhüte angenommen.

Ich bin ein Freund vom Vaterland
Und grüße Euch mit Herz und Hand,
Hab' Nebenjaft für Sängerdurst
Und selbstgemachte Schweinewurst.

* * *
Frei das Wort,
Rühn die That,
Und ein Duzend
Beitern im Rath.
* * *

Ihr Forscher der Natur,
Seid auf der rechten Spur.
Am Himmel mit dem Röhrglas
Entdeckt Ihr immer noch etwas.
Und jenseits aller Sterne
Sprecht Ihr von großer Ferne.
Besonders ich das Mikroskop
Von wegen dem Bacillus lob'.
Drum forscht immer weiter
Und seid am Feste heiter.

* * *
Es lebe hoch die Landwirthschaft,
Sie gibt dem Acker Stoff und Kraft.
Und gut ist auch, bei meiner Seel',
Ein rechter Sack voll Knochenmehl.
Zu haben ist es: Schnebergass',
Im zweiten Haus, pundweis vom Jaß.

* * *
Die Kynologen, brave Leut,
Willkommen sind zu jeder Zeit;
Sie führen auf den Gassen
Die schönsten Hunderraffen.

Ein jedes Thier, das 's Weinchen lupt,
Und munter um die Menschen lupt,
Das wollen sie prämiren
Und mit Diplomen zieren.

* * *
Das Feuer brennt,
Die Menge rennt.
Es kommt der Pompi er her geschwind,
Und rettet 's Haus und das Gefind.
So soll auch sein
Ein gut Glas Wein,
Bei unerhörtem Durstesbrand
Willkommen in der Wirthin Hand.

* * *
Die Niederborfer Blechmusik
Blies dieses Jahr manch' braves Stüd
Auf Waldhorn und Trompete.
Zum heut'gen schönen Jahresfest
Sind eingeladen alle Gäst',
Man schaut nicht auf Monete.

* * *
Leberwürst und Blut- und Brat-
Sind hier stets zu haben;
Häring auch, gar delikat,
Sich daran zu laben.
Wer ein rechter Schütze ist,
Seinen Hunger nicht vergißt.

* * *
Wenn des Sängers Lied erschallt,
So wünsch' ich, daß der Gemeinderath

Statt Buchen, Eichen und Tannen
Thät Lorbeerbaum' umspannen,
Und daß des Lorenz seine Fabrik,
Zweihundert Mädchen, Stück für Stück,
Euch flechten und Jedem einen Kranz,
Dieß wünscht Nordmacher Bögelfranz.

* * *
Briefmarkensammlerweltverein
Soll in der Stadt willkommen sein!
Kolumbus, Humboldt, und sofort,
Die trieben alle Weltpostspott.

* * *
Dem Gefler hat der Wilhelm Tell
Den Text nicht schlecht gelesen.
Das war ein rechter Waidgell,
Erlöste uns vom Bösen.
Wer Durst hat, komm' herein hier schnell,
Dieß Wirthshaus heißt zum „Wilhelm Tell“.

* * *
Der schweizerische Jastkongreß,
Den kennt man viel zu wenig.
Heut spricht die ganze Tagespreß
Vom Trumpf und Schellentönig.

* * *
Es zieht der Dampfkesselbesitzerverein
Zum Fest in unserm Städtchen ein.
Hallauer ist ein edler Wein,
Er schützt uns vor dem Kesselstein.

* * *
Im Sommer brennt's, im Winter schneits,
Es lebe hoch die ganze Schweiz!

Auf der Höhe der Diplomatie.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Auf der hiesigen Hundeausstellung ist unstreitig das hervorragendste Exemplar der berühmte Bernhardiner Young Barry, welcher seinen Weg aus der Schweiz nach der deutschen Reichshauptstadt gemacht hat.

Früh Morgens betrat ich die Ausstellung, ich war der erste Besucher und konnte in Ruhe Young Barry betrachten. Plötzlich that sich die Thüre auf und hereintrat — ein großer Hund, welchen ich genau kannte — es war der „Reichshund“ Tyras. Ohne mich eines Blickes zu würdigen, schritt er geradezu auf Barry los und begrüßte ihn mit herzlichem Wellen. Aber wie wurde mir, als ich plötzlich Worte vernahm, deutliche Worte mit etwas scharfem Hunde-Akzente. Ich stenographirte sofort nach:

Tyras: „Erzählenz Barry, ich komme zu Ihnen, um ein endgültiges Verständniß zwischen Deutschland und der Schweiz anzubahnen. Sie wissen, mein Herr ist zu sehr mit Geschäften belastet, um Alles allein zu unternehmen. Also wauwau?“ (D. h. wie stehts?)

Barry: „Ich denke ganz gut, Durchlaucht Tyras. Was die Basler Geschichte betrifft, so halten wir Schweizer sie nicht für sehr gefährlich —“

Tyras: „Ja, ja, aber Kollege Buttamer ist sehr erregt darüber. Der arme Mann ist jetzt überhaupt so nervös, und selbst, wenn man ihm den schönsten Knochen vorwirft — ah, ah, pardon! wollte sagen, selbst wenn man noch so viele Anstrengungen macht, um ihn im Amte zu erhalten, so ist er doch immer trübe gestimmt.“

Barry: „Ich dachte, an den Ausweisungen sollte er doch genug Freude gehabt haben. Die ganze Welt beeilt sich doch, ihm zu apportiren, was er verlangt.“

Tyras: „Ja, ja, die Ausweisungen! Es ist doch immer ein behagliches Gefühl, wenn man so recht warm vor seinem Hundestall sitzt und

andere Leute anfnurren kann: Macht, daß ihr fortkommt! Doch ich werde persönlich“

Barry: „Wie ist es denn mit den Schuzzölln? Soll es wirklich in dieser Weise fortgehen?“

Tyras: „Natürlich, Alles, Alles wird mit Schuzzölln belegt, ausgenommen Knackwürste, unabgenagte Knochen, Hundefuchen, Mäuse und Regenwürmer. Regenwürmer sind mein Leibgericht, die kriechen immer. Ich verehere Alles, was kriecht — — — — —“

„Ach, verzeihen Sie, mein Herr,“ sagte ein Ausstellungsdiener, „wie mir schien waren Sie eingeschlafen und haben etwas lebhaft geträumt.“

Ich fuhr von meinem Sitze in die Höhe. Geschlafen? Geträumt? Nun, das war sicher ein diplomatischer Kniff, damit ich jene denkwürdige Unterredung für mich behalten sollte. Aber nein! nun gerade nicht, hier ist sie und hier bleibt sie.

Was Boulanger auf seiner Reise versprach.

Den Arbeitern versprach er, wenn er zur Regierung komme, täglich eine Flasche Branntwein und ein Pfund Tabak.

Den Schulkindern versprach er, die Prügelstrafe gänzlich abzuschaffen. Den unglücklich Liebenden versprach er, alle hartherzigen Väter zu verbannen.

Den Ehemännern, die Tournuren abzuschaffen. Allen jungen Mädchen, wenn er Kaiser (und Wittwer) würde, sie zu Kaiserinnen zu machen.

Allen Hasen die Abschaffung der Jagd.
Allen Geistlichen die Umwandlung der Kasernen in Klöster.
Allen Soldaten die Umwandlung der Klöster in Kasernen.
Allen Uebrigen, was sie wünschten.